

Schulhund-Konzept

der Grundschule Voslapp in Wilhelmshaven



Enna und Kalle
im September 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Wissenschaftliche Erkenntnisse

- 2.1. Die physiologische Wirkung
- 2.2. Die psychologische Wirkung
- 2.3. Die sozial-emotionale Wirkung
- 2.4. Fachliche Effekte
- 2.5. Mögliche Störfaktoren

3. Voraussetzungen für die Praxis einer hundgestützten Pädagogik in der Schule

- 3.1. Gesetzesgrundlagen
- 3.2. Hygiene
- 3.3. Versicherung
- 3.4. Das Mensch-Hund-Team
- 3.5. Sicherheit
- 3.6. Schulhundregeln

4. Praxis der hundgestützten Pädagogik an der Grundschule Voslapp

- 4.1. Schulhund Kalle
 - 4.1.1. Einsatz
- 4.2. Begleithündin Enna

5. Literatur

6. Anhang

1. Einleitung

Durch die großen gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten Jahren, den zunehmenden Wandel in familiären Strukturen und die wachsende Medienvielfalt werden unsere Schulkinder in ihrer Sozialisation stark beeinflusst. Schule bleibt dadurch nicht mehr nur ein Ort der reinen Wissensvermittlung, sondern muss einen immer größeren Beitrag zu der Entwicklung sozialer Kompetenzen und der allgemeinen Erziehung leisten.

Seit etwa 20 Jahren nimmt der Einsatz von Hunden im pädagogischen und therapeutischen Kontext sowie deren wissenschaftliche Begleitung und Erforschung zu. Studien ergaben, dass der systematische Einsatz von Hunden Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung fördert und sich somit neue sinnvolle Möglichkeiten des Lernens, Erziehens und Unterrichtens in der Schule eröffnen. Forschungen zur hundgestützten Pädagogik ergaben, dass Schulhunde zu einem besseren Lernklima beitragen, den Kindern helfen, Stress zu reduzieren sowie Rücksichtnahme, soziale Sensibilität und Selbstbewusstsein zu erlernen.¹

Unter einem Schulhund versteht man einen „speziell ausgebildeten Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen in den Unterricht integriert wird“.² Hundgestützte Pädagogik ist der „systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler. Als Co-Pädagoge unterstützt der Hund dabei die Lehrkraft bei deren Erziehungs- und Bildungsauftrag“.³ Der Umfang und die Inhalte des hundgestützten Unterrichts variieren dabei von der bloßen Anwesenheit des Hundes, kleinen Streicheleinheiten, kurzen Spaziergängen an der Leine bis hin zur aktiven und zielgerichteten Teilnahme im Klassenverband, in Kleingruppen, in der Einzelarbeit, bei der Konfliktbewältigung und Pausengestaltung.

Die Niedersächsische Landesregierung steht dem Einsatz von Schulhunden positiv gegenüber. Handelt es sich dabei „um einen ausgebildeten und besonders geschulten Hund, von dem keine Gefährdungen ausgehen, bestehen daher grundsätzlich keine Bedenken, dass der Hund die Schülerinnen und Schüler in die Schule und in den Unterricht begleitet“.⁴

Das Kultusministerium des Landes Schleswig Holstein beurteilt den Schulhundeeinsatz sogar als wichtig, „damit Kinder den richtigen Umgang mit dem Hund erlernen, damit den Kindern die oftmals durch Medien geschürte Angst vor Hunden genommen wird und der Hund wieder als das betrachtet werden kann, was er immer war: ein Haustier und Begleiter des Menschen, insbesondere für Stadtkinder oft einer der wenigen direkten Kontakte zur Natur.“⁵

2. Wissenschaftliche Erkenntnisse

2.1. Die physiologische Wirkung

Viele Studien, die den physiologischen Wirkungsaspekt betrachtet haben, beziehen sich vor allem auf die Aktivierung und Deaktivierung von Stresssystemen des Körpers.⁶ Allein die bloße Anwesenheit eines Hundes im Unterricht führt zu einer Senkung der Herzfrequenz und des Blutdrucks. Auch der Herzschlag wird regelmäßiger. So fördern Hunde eine stressfreie Lernatmosphäre, die eine

¹ Beetz 2015

² Heyer & Kloke 2013

³ Ebd.

⁴ Niedersächsischer Landtag 17. Wahlperiode

⁵ Handreichung zum Einsatz von Schulhunden an Schulen in Schleswig Holstein

⁶ Buck 2018

Grundvoraussetzung für Lernen ist. Besonders effektiv wird Stress durch Körperkontakt (z.B. Streicheln des Hundes) reduziert. Vor allem im entspannten Zustand kann neues Wissen aufgenommen und mit bereits vorhandenem vernetzt werden. Wird ein Schulhund in eine Klasse eingeführt, beobachtet man nach einer Eingewöhnungsphase eine deutliche Zunahme der Konzentration seitens der Kinder und damit eine verbesserte Lernleistung. Die Vermutung, dass der Hund als Ablenkungs- oder Störfaktor wirkt, konnte ausgeschlossen werden.⁷

2.2. Die psychologische Wirkung

Kinder erleben Hunde als vorurteilsfreie Partner, die direkt und ehrlich reagieren. Hunde nehmen jeden Menschen an wie er ist, unabhängig von Herkunft, Äußerlichkeiten oder Wissen. Sprachliche Defizite spielen keine Rolle, da Hunde insbesondere auf Körpersprache reagieren. Schulhunde gehen auch auf weniger integrierte oder schüchterne Kinder zu und können so das Bedürfnis nach Nähe und Kontakt befriedigen und das Gefühl vermitteln, akzeptiert zu werden. Somit kann bei vielen Kindern das Selbstwertgefühl gefördert werden.

Hunde können einen motivierenden und aktivierenden Effekt auf Menschen haben, wie einige Untersuchungen nachwiesen. So machten die Schüler weniger Fehler, erledigten Aufgaben genauer und baten weniger um die Unterstützung des Lehrers. Ein Schulhund kann Kinder nicht nur zum Lachen bringen, sondern auch negative Gedanken unterbrechen, indem er die Aufmerksamkeit auf sich zieht.⁸

2.3. Die soziale-emotionale Wirkung

Die Kinder erfahren durch einen Schulhund unmittelbare Rückmeldung auf ihr eigenes Verhalten. Beachten sie die Bedürfnisse des Hundes, zeigt dieser Freude und Zuneigung. Somit verbessern die Kinder ihre Eigen- und Fremdwahrnehmung, erlernen Rücksichtnahme und Verantwortung. So zeigen Studien, dass sich Schüler hundgestützter Interventionsgruppen im Vergleich zu den Kontrollgruppen (ohne Einsatz eines Hundes) „signifikant seltener aggressiv und häufiger prosozial gegenüber ihren Lehrern und Mitschülern verhalten“.⁹ Gerade Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten treten oft unbeherrscht oder rücksichtslos auf. Viele erleben dadurch selten, dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft. Durch die Interaktionen mit dem Hund werden die eigenen Möglichkeiten zur Empathie oft geweckt.

Kotrschal und Ortbauer beobachteten nicht nur mehr Ruhe im Klassenraum, sondern auch eine deutlich höhere Aufmerksamkeit der Lehrerin gegenüber, was sich als besonders hilfreich bei der Streitschlichtung erwies. Wissenschaftlich bewiesen ist, dass Kinder untereinander besser in Kontakt treten und gemeinsame Aktivitäten in der Häufigkeit zunehmen.¹⁰ In der Literatur ist vom Schulhund immer wieder als „sozialer Katalysator“ die Rede.¹¹

2.4. Fachliche Effekte

Schließlich erfahren die Kinder Grundlagen im Umgang mit Hunden im Alltag. Sie lernen die Körperteile und deren Funktion sowie die Körpersprache des Hundes kennen und üben richtiges Verhalten gegenüber Hunden ein. Unsicherheiten und Ängste können so beseitigt werden. Grundsätzlich gilt jedoch, dass jedes Kind frei entscheidet, wie nah es dem Hund kommen möchte und wann.

⁷ Beetz 2015

⁸ Agsten 2009

⁹ Beetz & Julius & Kotrschal 2013

¹⁰ Kotrschal & Ortbauer 2003

¹¹ Greiffenhagen & Buck-Werner 2015

2.5. Mögliche Störfaktoren

Den positiven Wirkungen eines Schulhundes können ungünstige Konstellationen entgegenwirken. Dazu zählen die fehlende grundlegende Eignung des Hundes, eine unsichere Bindung zwischen Hund und Halter, ungenügende Vorbereitung der Kinder im Umgang mit dem Hund und fehlende Regeln. Mangelt es an Rückzug und Ruhepausen, kann der Einsatz in der Schule zu einer unangemessenen Stressbelastung seitens des Schulhundes führen. Es ist unabdingbar, sich für jeden Hund individuell angepasste Einsatzzeiten und -arten zu überlegen und diese bei Bedarf immer wieder zu überdenken oder zu ändern.¹²

3. Voraussetzungen für die Praxis einer hundgestützten Pädagogik in der Schule

3.1. Gesetzesgrundlagen

„Der Einsatz von Schulhunden bedarf der Genehmigung der Schulleitung. Die Rechtsgrundlage findet sich in § 43 Abs. 1 NSchG, wonach die Schulleiterin oder der Schulleiter die Gesamtverantwortung für die Schule trägt.“¹³ In §7 Abs. 1 ist außerdem geregelt, dass die Schulen ihre pädagogische, didaktische und organisatorische Tätigkeit selbst bestimmen und sich in diesem Rahmen ein eigenes Profil geben können.¹⁴

Die Schulleitung unterrichtet die Gesamtkonferenz gemäß §4 Abs. 3 NSchG über das Vorhaben, da es sich beim Einsatz eines Schulhundes um eine „wesentliche“ Angelegenheit handelt.¹⁵

„Hinsichtlich möglicher Beeinträchtigungen von Lehrkräften oder Mitschülerinnen und Mitschülern durch Allergien und Phobien muss eine Abwägung zwischen den Belangen der übrigen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräften (...) vorgenommen werden. In den Abwägungsprozess muss auch einfließen, ob die von den Betroffenen ins Feld geführten Argumente gegen einen Hund (...) durch Maßnahmen beseitigt oder entschärft werden können. (...). Eine formale Einspruchsmöglichkeit gegen den Einsatz eines Schulhundes ist nicht vorgesehen.“¹⁶

Die Akzeptanz von Kollegium und Elternschaft ist aber eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Nach der Vorstellung des schuleigenen Konzeptes zur hundgestützten Pädagogik in der Gesamtkonferenz, wird dieses auf der schuleigenen Web-Seite veröffentlicht. Sollten Eltern Bedenken bzgl. bekannter Tierhaarallergien und eventueller Ängste ihrer Kinder haben, können entsprechende Gesprächsangebote wahrgenommen werden, um Unsicherheiten und Fragen zu klären.

„Die Halterin oder der Halter eines Hundes hat sicherzustellen, dass tierschutzrechtliche Vorgaben erfüllt werden. (...). Die Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften in § 43 Abs. 2 Satz 2 NSchG impliziert zudem, dass die Schulleiterin oder der Schulleiter sicherzustellen hat, dass auch die tierschutzrechtlichen Bestimmungen durch die Schule eingehalten werden.“¹⁷

¹² Beetz 2015

¹³ Niedersächsischer Landtag 17. Wahlperiode

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

3.2. Hygiene

Um die hygienerechtlichen Bestimmungen einzuhalten, wird den Schulen empfohlen, nur Hunde zuzulassen, die regelmäßig geimpft werden und dieses auch durch einen Eintrag im Impfausweis nachweisen können. Außerdem sollte der Hund regelmäßig ärztlich untersucht, entwurmt und gegen Ektoparasiten behandelt werden.¹⁸

Vor und nach der Futtergabe oder dem Kontakt zum Hund, sollten die Hände gewaschen und ggf. desinfiziert werden. Hinterlassenschaften des Hundes sind immer vom Halter zu entsorgen, Desinfektionsmittel und geeignetes Material zur Entfernung der Ausscheidungen werden von der hundeführenden Lehrkraft stets mitgeführt. Eine Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus durch das Reinigungspersonal muss nicht durchgeführt werden.

3.3. Versicherung

Der hundeführenden Lehrkraft wird der Abschluss einer Hundehaftpflicht dringend empfohlen. Die Versicherung sollte über den Einsatz des Hundes als Schulhund informiert sein und die Kostenübernahme im Falle eines Schadens schriftlich bestätigt haben.¹⁹

3.4. Das Mensch-Hund-Team

Ausschlaggebend für die Eignung zum Schulhund ist eine verlässliche Mensch-Hund-Beziehung, eine gute Grunderziehung und verschiedene charakterliche Merkmale des Hundes:

- Führigkeit
- Grundgehorsam
- freundliches Wesen
- Gutmütigkeit
- Umweltsicherheit
- Belastbarkeit
- Stressresistenz und
- hohe Toleranzschwelle²⁰

Eine optimale Prägung und Sozialisierung sollte so früh wie möglich stattfinden, so dass der angehende Schulhund vielfältige Erfahrungen sammeln und sich adäquates Verhalten aneignen kann. „Der Hund und der Mensch sollten in der Schule ausgebildet werden, damit der Hund die Schulabläufe kennt, das Klassenzimmer, den Pausengang, die Geräusche der Schule“.²¹ Damit das Miteinander funktioniert, brauchen Lehrkraft, Hund und Kinder viel Übung. Aus diesem Grund ist es ratsam den Hund bereits im Welpenalter an die Schule zu gewöhnen. So wird diese automatisch zum Alltag und der Hund erfährt zunehmend Selbstsicherheit.²²

Die hundeführende Lehrkraft ist für das Wohlergehen aller Anwesenden verantwortlich. Tiergestützt arbeitende Menschen müssen über die Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, charakterliche Eigenschaften des Hundes, seinen gesundheitlichen Zustand und die Signale von Hund und Schüler

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Beetz 2012

²⁰ Lambrecht 2016

²¹ Kleber 2017

²² Beetz & Wohlfahrt 2015

richtig einschätzen zu können. Nur so kann der Halter adäquat reagieren und Stresssituationen richtig abwenden.²³

Kein Hund wird als perfekter Schulhund geboren. Ohne solide Ausbildung, ohne das Beherrschen von gewissen Standards, ohne die notwendigen Basiskenntnisse und Grundfertigkeiten wird das Mensch-Hund-Team weder für die Schulkinder noch für sich selbst Erfolgserlebnisse erzielen können. Auch der Schulhund braucht eine Hundeschule – und zwar eine ganz spezielle, die auf die Anforderungen und Qualifikationsprofile seines zukünftigen Berufs abgestimmt sind. Die hundeführende Lehrkraft durchläuft zusammen mit ihrem Hund eine intensive, stufenweise Ausbildung in Theorie und Praxis.²⁴

3.5. Sicherheit

Die an einer Schule eingesetzten Hunde sind danach auszusuchen, ein Verletzungsrisiko der Schüler und Lehrkräfte weitgehend auszuschließen. Zu diesem Zweck sollte ein Eignungstest des Mensch-Hund-Teams und eine spezielle Ausbildung stattfinden.

Im Bereich des Schulgebäudes und des Pausenhofes wird der Hund durch seinen Hundehalter gesichert geführt, d. h. mit Halsband oder Brustgeschirr und Leine.

Der Hund wird nicht ohne Aufsicht mit den Schülerinnen und Schülern allein gelassen, auch ein Ausführen des Hundes findet nur unter Aufsicht der Lehrkraft statt. Kontakte mit dem Hund, ob einzeln oder mehrfach, laufen grundsätzlich durch die Lehrkraft geregelt ab, um Überforderung und übermäßige Stressbelastung des Hundes – gerade in den Unterrichtspausen – zu vermeiden.

Mit dem ersten Einsatz muss eine Einführung in grundlegende Verhaltensregeln gegenüber Hunden gegeben werden. Hierbei sind Ausdrucksverhalten und Bedürfnisse des Hundes sowie Kommunikation mit dem Tier wichtige Inhalte.

3.6. Schulhundregeln

Um ein sicheres und förderliches Miteinander zu gewährleisten sind im Umgang mit dem Schulhund folgende Regeln ausführlich zu besprechen, zu üben und einzuhalten:

Kontakt

- Der Hund darf außer von dem Halter (oder aber durch dessen Erlaubnis) nicht grundlos gerufen werden. Nennen mehrere Kinder gleichzeitig seinen Namen, kann dies einerseits zur Verwirrung und Stress führen andererseits auch zur Abschwächung des Rückrufsignals über seinen Namen.
- Spielaufforderungen oder Kommandos dürfen ausschließlich in Rücksprache mit dem Halter stattfinden.
- Hunde mögen es, wenn sie seitlich oder auf Augenhöhe begrüßt werden. Ein Überbeugen kann als Bedrohung wahrgenommen werden und den Hund verängstigen.
- Streicheln ist generell erlaubt, sofern es der Hund zulässt. Damit der Hund sich nicht bedrängt fühlt, sollten maximal zwei Kinder zeitgleich den Hund streicheln, während andere Kinder ausreichend Abstand halten.
- Umarmungen, Festhalten und langes in die Augen Starren sind zu vermeiden. Bevor der Hund angefasst wird, ist es wichtig, dass er bereits Sichtkontakt zum Kind hatte. In der Regel entscheiden Hunde selbst, zu wem sie kommen.
- Zieht sich der Hund auf seinen Platz zurück, muss sein Bedürfnis nach Ruhe respektiert werden.

²³ Kirchpennig 2012

²⁴ Lambrecht 2016

Essen

- Der Hund darf nicht gefüttert oder mit dem eigenen Essen angelockt werden.
- Mit Erlaubnis des Halters darf der Hund aber durch ein Leckerli belohnt werden.
- Die tägliche Frühstückszeit kann auch mit Hund stattfinden, da dieser soweit geschult sein sollte, dass er nicht nach dem Essen schnappt.
- Die unmittelbare Nähe zum Hund gilt es beim Essen jedoch zu vermeiden.

Ruhe

- Hunde hören ungefähr 15mal besser als Menschen. Da die Lautstärke in der Schule meist deutlich erhöht ist, gilt im Klassenraum und in der unmittelbaren Nähe des Hundes, sich selbst stets um Ruhe zu bemühen.
- Um den Hund nicht zu erschrecken oder zum Spiel aufzufordern, sollte nicht auf ihn zu, an ihm vorbei oder hinter ihm hergerannt werden.

Neben diesen Regeln sind auch die Hygienevorschriften (s. o.) einzuhalten. Jegliche Form von Gewalt gegenüber dem Hund wie treten, am Schwanz ziehen, schlagen oder ärgern ist untersagt und bedarf keiner weiteren Erklärung.

4. Praxis der hundgestützten Pädagogik an der Grundschule Voslapp

4.1. Schulhund Kalle

Kalle ist ein Königspudel und wurde am 30.12.2020 geboren. Die ersten Wochen seines Lebens verbrachte er mit seinen 8 Geschwistern bei seiner Mama in Ganderkesee. Mit ungefähr 2 Monaten kam er in die Familie von Frau Hentschel und wächst seitdem zu einem Junghund heran. Die ersten Wochen erkundete er vor allem sein neues Zuhause, lernte die Umgebung kennen, den Garten und gewann Vertrauen zu seinen Menschen. Schon bald ging es in die Hundeschule, wo Kalle auf andere Hundewelpen traf, mit denen er spielen aber auch ganz viel lernen durfte. Neben dem Gruppentraining nahm die Familie auch Lernangebote im Rahmen von Einzeltrainings war.

Nach den Osterferien durfte Kalle Frau Hentschel zum ersten Mal in die Schule begleiten. Er fühlte sich von Anfang an wohl und machte den Kindern viel Freude. Also blieb es nicht bei einem Besuch. Frau Hentschel machte die Beobachtung, dass Kalles Anwesenheit etwas auslöste. Manche Kinder, die oft sehr langsam im Arbeiten waren, erledigten ihre Aufgaben deutlich schneller, im Klassenraum wurde es ruhiger und die Freude auf den Unterricht war stärker. Stille, zurückhaltende Kinder gingen auf Kalle zu, öffneten sich und kamen deutlich häufiger ins Gespräch mit Frau Hentschel und anderen Kindern als sonst. Kinder, die oft in Konflikte verwickelt waren, gingen mit Kalle sehr fürsorglich um und zeigten sich empathisch. Die Hilfsbereitschaft, was die Versorgung des Hundes angeht, war sehr groß.

So wuchs der Gedanke bei Frau Hentschel, Kalle regelmäßiger mit zur Schule bringen zu wollen und ihn in den Unterricht zu integrieren. Frau Hackmann, als verantwortliche Schulleitung, stand dieser Idee sehr aufgeschlossen gegenüber und auch vom Kollegium kamen positive Rückmeldungen. Um der Verantwortung, den Aufgaben und Anforderungen gerecht werden zu können, entschied sich Frau Hentschel, mit Kalle an einer Schulhundausbildung teilzunehmen. Bevor dies jedoch möglich war, fand eine Begutachtung des Mensch-Hund-Teams statt, inwieweit Mensch und Hund die erforderlichen Fähigkeiten in Persönlichkeit und Verhalten mitbringen und diese durch die Ausbildung verstärkt oder gefestigt werden können.

Während des Eignungstestes wurde mit Rücksicht auf das Alter und Temperament das Verhalten von Kalle sowohl im Freilauf als auch gegenüber Frau Hentschel bzw. dem Tester beobachtet.

- Wie menschenbezogen ist der Hund?
- Wie gut sozial beeinflussbar? Wie hoch ist seine Frustschwelle?
- Neigt der Hund zu aggressivem Verhalten?
- Wie schreckhaft ist der Hund? Erscheint er übermäßig scheu, unsicher oder ängstlich?
- Wie steht es um sein Aktivitätsbedürfnis? Neigt er zum Jagen?
- Ist er körperlich gesund?

Dies waren nur einige Fragen, die im Laufe des Tests im Raum standen. Besonders die Beziehung zwischen Kalle und Frau Hentschel wurde betrachtet.

- Inwieweit kennt der Mensch seinen Hund?
- Kann der Mensch seinen Hund beeinflussen und kontrollieren?
- Ist der Halter zur Selbstreflexion fähig, offen neugierig und lernbereit?

Nachdem Kalle und Frau Hentschel den Eignungstest bestanden haben, begann die mehrteilige Ausbildung, die ausschließlich im Einzelsetting stattfindet.

Kalle bekam eine Box für die Schule, die in einem ruhigen Raum im Gebäude der Sporthalle steht und ihm für Ruhezeiten zur Verfügung steht. Während des Unterrichts in den Klassenräumen kann er sich auf eine Decke zurückziehen.

4.1.1. Einsatz

Phase 1

Zurzeit befinden sich beide in der Basisausbildung, die sich inhaltlich kaum von der allgemeinen Grunderziehung unterscheidet. Da Kalle aber Frau Hentschel bereits in die Schule begleitet, kann alles Gelernte auch in der Schule geübt und gefestigt werden. Besonderer Schwerpunkt ist dabei die Impulskontrolle.

In dieser Ausbildungsphase ist Kalle erstmal ‚nur‘ anwesend, darf gestreichelt werden, kann mit Erlaubnis von Frau Hentschel Kommandos wie z. B. Sitz und Platz folgen, tröstet bei kleineren Verletzungen, hilft beim Streitschlichten und begleitet die Kinder unter Aufsicht von Frau Hentschel in den Pausen. Jedes Kind darf selbst entscheiden inwieweit es sich mit Kalle auseinandersetzen will oder nicht.

Mit den Schülern erarbeitet Frau Hentschel grundlegende Regeln im Umgang mit dem Hund, entwirft entsprechende Regelplakate und mögliche Aufgaben für die Kinder zur Versorgung des Hundes.

Während des Sportunterrichts hält sich Kalle die überwiegende Zeit im Nebenraum in seiner Box auf und ruht sich aus. Anfangs zur Begrüßung im Sitzkreis, zwischendurch, wenn Unterrichtsinhalte reflektiert oder kleinere Entspannungseinheiten durchgeführt werden und zum Abschluss der Stunde ist Kalle dabei. Manchmal darf er auch interagieren. So wird er z.B. von den Kindern aufgefordert, die von ihnen versteckten Gegenstände zu suchen oder einen großen Würfel anzustupsen, dessen gewürfelte Augenzahl für eine Aufgabe steht. Nicht selten muss er selber ins Training, indem er im Sitz bleiben muss, während der Ball geworfen wird oder Kinder an ihm vorbei durch die Halle rennen. Auch darf er hin und wieder etwas vormachen, wenn es z.B. um die Bewältigung eines Hindernisparcours geht.

Im Kunst- und Werkunterricht dürfen die Kinder Ruhepunkte in Form von Leckerlis für Kalle sammeln, Werkstücke zum Thema Hund herstellen und sich kleine abgesprochene Auszeiten zum Kuseln mit Kalle nehmen.

Phase 2

Im 2. Teil der Ausbildung zum Schulhund wird es hauptsächlich um lehrplanorientierte Praxisideen in den verschiedenen Unterrichtsfächern, Möglichkeiten der zielgerichteten Interaktion im Förderunterricht und sozialen Lernen gehen.

Die vielfältigen Ideen zur Gestaltung von Unterricht und anderen schulischen Interventionen mit Hund sind u. a. der *Ideenkiste Schulhund* von Anne Kahlisch & Isis Mengel (2018) zu entnehmen.²⁵

4.2. Begleithündin Enna

Enna ist ein Whippet-Pointer-Mix oder Whippet-Beagle-Mix und wurde am 06.11.2020 auf Kreta geboren. Die ersten Tage ihres Lebens verbrachte sie mit ihrer Schwester „Foxy“ auf der Straße in Kreta. Nach ein paar Tagen wurden die Welpen vom kretischen Tierschutz gefunden und in einer Pflegefamilie untergebracht. Damals wurde Enna „Roxy“ genannt. Die ersten 6 Lebensmonate verbrachte Enna auf Kreta in dieser Pflegefamilie, in der sie mit anderen Hunden, Katzen und Kindern aufwuchs. Dort lernte sie auch die ersten Grundlagen des Hunde-Ein-Mal-Eins wie z.B. stubenrein zu sein, ein Halsband zu tragen und an der Leine zu laufen. Auch lernte sie den Umgang mit anderen Tieren und Menschen, so dass sie heute eine sehr soziale und freundliche Hündin ist.

In den Pfingstferien 2021 fand Familie Hackmann ein Bild und eine ausführliche Beschreibung von Enna auf der Instagram-Seite des TSV-Süd-Kreta e.V. und nahm Kontakt zu dem Tierschutzverein auf. Dann ging alles ganz schnell. Enna war zu diesem Zeitpunkt bereits in einem Transporter mit 30 Hunden, die von Kreta nach Deutschland (Hannover) gebracht wurden. Dort wurde sie dann am 26.05.2021 von Familie Hackmann abgeholt und so wurde aus einem „kretischen Straßenhund“ ein freundlicher norddeutscher Familienhund.

In den ersten Wochen lernte Enna zunächst die neue Umgebung kennen, den Garten und gewann Vertrauen zu ihren Menschen. Dabei wurden Enna und Familie Hackmann von einer Hundetrainerin in einem Einzelunterricht unterstützt. Schon bald ging es auch für Enna in die Hundeschule, wo sie auf andere Junghunde traf, mit denen sie ganz viel lernen durfte.

Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase durfte Enna Frau Hackmann zum ersten Mal in die Schule begleiten. Sie fühlte sich von Anfang an wohl und machte den Kindern viel Freude. Auch mit Kalle versteht Enna sich sehr gut und die beiden freuen sich schon jeden Morgen aufeinander. Ennas Anwesenheit in der Klasse von Frau Hackmann bereitet auch den Schülern und Schülerinnen sehr viel Freude. Enna ist sehr beliebt und die Kinder genießen ihre Anwesenheit.

Der Kontakt zum Hund hat das Klassenklima noch einmal verstärkt. Die Rücksichtnahme in Bezug auf Lautstärke und Ordnung im Klassenraum haben sich im positiven Sinn verändert. Die Kinder arbeiten ruhiger und achten auf ihre Arbeitsumgebung, damit keine (für Hunde schädlichen Dinge, z.B. Plastikteile, etc.) herunterfallen.

Enna ist als Begleithündin in der Schule. Sie begleitet Frau Hackmann in ihrer Klasse und hat somit keine pädagogischen Aufgaben. Während des Unterrichts im Klassenraum kann sie sich auf eine Decke zurückziehen.

²⁵ Siehe Anhang

5. Literatur

- Agsten, L. (2009): HuPäsch. Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?. Norderstedt: BoD
- Beetz, A. (2015): Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. München: Ernst Reinhardt
- Beetz, A. (2012): Hunde im Schulalltag – Grundlagen und Praxis. München: Reinhardt
- Beetz, A. & Wohlfahrt, R. (2015): Ist die Schule auf den Hund gekommen? Die Grundschulzeitschrift, 282, 14-17
- Beetz, A. u.a (2014): Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Göttingen: Hogrefe Verlag
- Buck, J. (2018): Hund als Inklusionshelfer. Schulhunde im Einsatz bei der sozialen Integration von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten. Norderstedt: Books on Demand.
- Greiffenhagen, S. & Buck-Werner, O. N. (2015): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. Nerdlen/Daun: Kynos Verlag.
- Heyer, M. & Kloke, N. (2013): Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundgestützten Pädagogik im Klassenzimmer (2. Aufl.). Nerdlen/Daun: Kynos Verlag.
- Handreichung zum Einsatz von Schulhunden in Schleswig Holstein
- Kahlisch, A. & Mengel, I. (2018): Ideenkiste Schulhund. Lehrplanorientierte Praxisideen für die Grundschule. Nerdlen/Daun: Kynos Verlag.
- Katscher, A. & Beck, a. (1998): Wie Heimtiere die Gesundheit und die Lebensqualität des Menschen verbessern. Prag: AFIRAC
- Kirchpennig, M. (2012): Hunde in der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ernst Reinhardt Verlag
- Kleber, N. (2017) in: <https://www.br.de/nachricht/hunde-helfen-schuelern-100.html>
- Kotrschal, K. & Ortbauer, B. (2003): Verhaltensausswirkungen der Anwesenheit eines Hundes in einem Klassenzimmer. Anthrozoös 16 (2): Taylor & Francis Online
- Lambrecht, B. (2016): Hundeschule für Schulhunde. Ausbildungsprogramm für Begleithunde in Pädagogik und Therapie. Nerdlen/Daun: Kynos Verlag.
- Niedersächsischer Landtag 17. Wahlperiode

Anhang

I.

Stres	S	fresser
Gesprä	C	hspartner
Stimmungsauf	H	eller
M	U	tmacher
See	L	entröster
Streitsc	H	lichter
Wohlf	U	elförderer
Ler	N	beschleuniger
Lärm	D	ämpfer

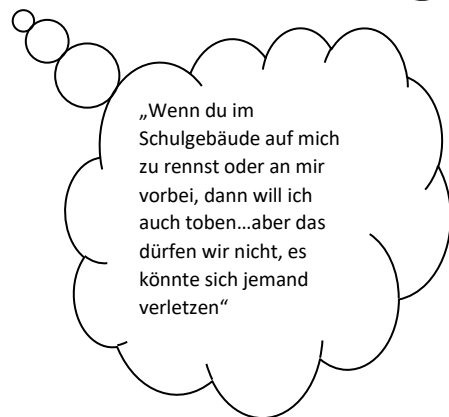
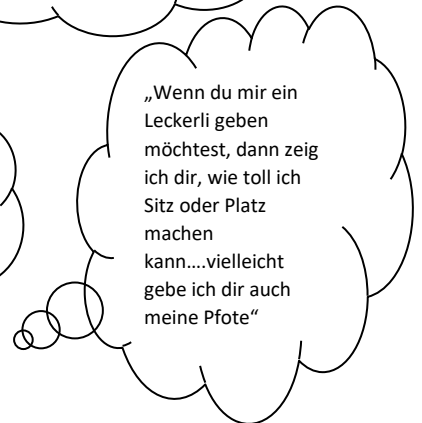
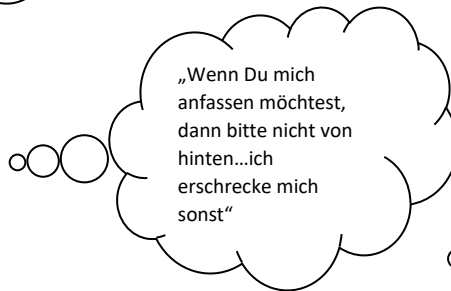
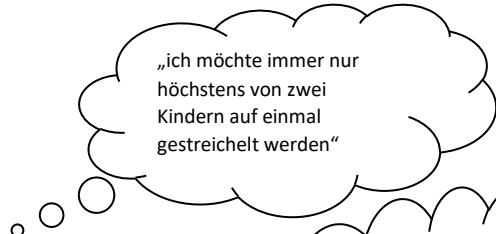
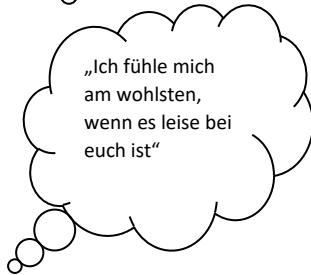
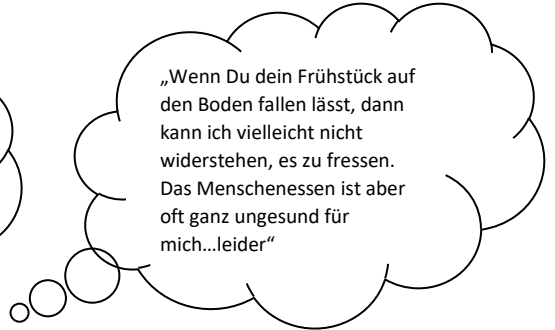
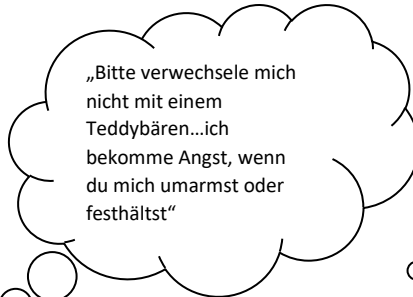
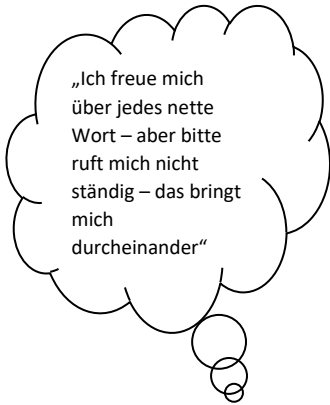
II.

Ziele	Theorie	Praxis
Verbesserung der ...	Der Hund ...	Der Hund ...
Lernatmosphäre	reduziert Stress durch Präsenz Seite: 21	Ist der Mittelpunkt des Unterrichts Abschnitte: 3.4, 3.5, 3.6.
Konzentration	motiviert durch Teilnahme Seite: 23	bringt Lernmaterialien Abschnitte: 3.5, 3.6.
individuellen Leistungsfähigkeit	motiviert durch Teilnahme Seite: 21-23	Ist Vorbild und Lernkamerad Abschnitte: 3.4, 3.5, 3.6.
Kommunikation	Ist Gesprächsthema Seite: 22,23	ist Teil des Unterrichts Abschnitte: 3.4, 3.5, 3.6.
Empathie	spiegelt das Schülerverhalten Seite: 20,21	ist Interaktionspartner der Schüler Abschnitte: 3.4, 3.5, 3.6.
Soziabilität	fordert und fördert positives Verhalten Seite: 21-23	ist Interaktionspartner der Schüler Abschnitte: 3.4, 3.5, 3.6.
Verantwortungsbereitschaft	lehrt Schüler eigenverantwortlich zu handeln Seite: 22	muss versorgt werden Abschnitte: 3.5.1.1.
Reduzierung der Aggressivität	lässt keine Zeit für Langeweileaktionen Seite: 23	überbrückt »Leerlaufphasen« Abschnitte: 3.5.1.

© 2008 Heyer, Kloke

Theoretische und praktische Zielerreichung beim Schulhund-Einsatz.

Unsere Regeln



IV.

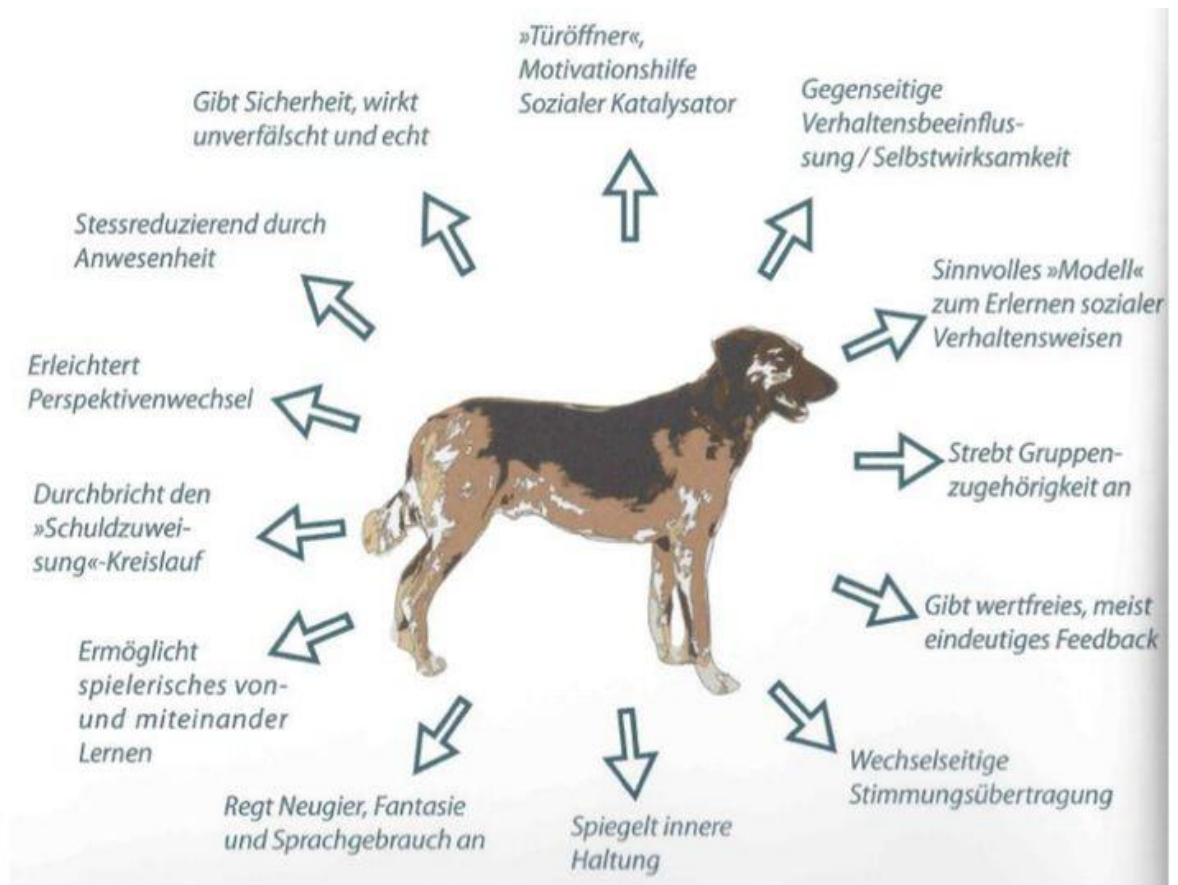


Abbildung 4 Wirkmechanismen des tierischen "Co-Pädagogen" (Putsch 2013, S. 90)

v.

Anne Kahlisch & Isis Mengel

Ideenkiste Schulhund



Lehrplanorientierte Praxisideen
für die Grundschule

